BERG - KNAPPE

ORIENTIERUNGS - BLATT 1

1. Regionalgruppen

Es sind bis heute folgende Regionalgruppen gebildet worden:

a) Davos-Silberberg: Leiter: Hs. Krähenbühl, Architekt
Edelweissweg 2, 7270 Davos-Platz

b) Klosters-Prättigau: Leiter: W. Studer, Brücke, 7250 Klosters

c) Filisur-Albulatal: Leiter: Hs. Meuli, Pulvermühlestr. 13,
7000 Chur

d) Thusis-Schams-Hinterrhein: Leiter: Hs. Stäbler, Haus Rheinau, 7430
Thusis

e) Schuls-S-charl-Unterengadin: Leiter: G. Peer, Clozza 217, 7550 Scuol

f) Ems-Calanda-Ilanz: Leiter: Dr. Ing. K. Bächtiger, Mineral.
Petrogr. Institut ETH, Sonnegstr. 5
8092 Zürich

In Bildung begriffen und noch zu organisieren sind:

g) Lenzerheide-Oberhalbstein
h) Oberengadin-Bernina-Puschlav
i) Arosa-Schanfigg
k) Ofenpass-Münstertal
e) Trun-Disentis-Luckmanier

./.

Angaben über Interessenten als Gruppenleiter und Neumitglieder werden gerne entgegengenommen. Herzlichen Dank den Regionalgruppenleitern, die sich zur Verfügung gestellt haben, den Aufbau an die Hand zu nehmen und den Kreis der Freunde des Bergbaues in Graubünden erweitern zu helfen.

a) Regionalgruppe Davos-Silberberg

Leiter: Hans Krähenbühl, Edelweissweg 2, 7270 Davos-Platz

Diese Gruppe umfasst die ganze Landschaft Davos (die zweitgrösste Gemeinde der Schweiz) mit Schwerpunkt Silberberg und Bergbaumuseum Schmelzboden. Die Blei-Zink-Lagerstätte am Silberberg wurde in zwei eigentlichen Bergbauperioden ausgebeutet, wobei in der Zeit von 1477 bis 1649 und 1805 bis 1850 ca. 42'000 Zentner Erz gewonnen wurden. Der Erzlagergang ist im Trochitendolomit eingebettet und enthält an Erzen Zinkblende-Bleiglanz-Jamesonit und Pyrit. Das Vorkommen ist das grösste im Kanton Graubünden. Von der ausgedehnten Bergwerkssiedlung im Schmelzboden ist nur noch ein Teil des alten Verwaltungsgebäudes vorhanden, welches nun als Bergwerksmuseum eingerichtet wird. Nach Gadmers /erzeichnis zählte man 1588 ca 17 Gruben am Silberberg. Gesamthaft wurden ca 11'000 m3 Gestein und Erz aus den Gruben abgebaut. Der Silbergehalt betrug 0,2 Promill also absolut nicht abbauwürdig. Oestlich des Schwabentobels befindet sich ein Kupfervorkommen mit Azurit und Malachit. Nördlich von Jenisberg waren Eisengruben in Betrieb. Am Tällihorn im Sertigtal, SW der Tällifurka liegt eine Schürfung auf Pyrit-Kupferkies-Arsenkies-Fahlerz und Zinkblende. Am Eingang zum Kühalptal, " uf den Platten" in den Geröllhalden des Mittaghornes befinden sich die von Gadmer erwähnten Eisengruben, jedoch mit Schutt bedeckt und ver-

stürzt. Auf Erbalp bei Davos-Platz ist 1960 eine Hämatiterzader gefunden worden. Weitere von Escher angegebene Gruben und Schürfungen werden zur Zeit gesucht. (Oberlaret-Dischmatal-Flüela etc.). Die Erze wurden zeitweise im Schmelzboden, in Klosters und in Bellaluna bei Filisur, verhüttet. Die Lage der Schmelzöfen richtete sich nicht nur nach den Oertlichkeiten des Erzes, sondern auch nach den Holzreserven des Waldes, da für deren Schmelzung gewaltige Holzmassen gebraucht wurden.

b) Regionalgruppe Klosters-Prättigau

Leiter: Walter Studer, Brücke, 7250 Klosters

Diese Gruppe umfasst die Umgebung von Klosters und das Prättigau. 1480 ist Klosters als Bergbaugebiet erstmals urkundlich erwähnt. Die Oertlichkeit bei Kühnisboden "Schwaderloch" gibt ein Hinweis auf die Lage der Schmelze. Unterhalb vom Schwaderloch heisst ein Maiensäss "Giessenbünde". In der zum Maiensäss gehörendenHütte wurden Gussmodelle aus Schieferplatten gefunden. Die Zink-Blei Gruben befanden sich auf "Gotschnaboden". Sie sind heute verfallen und verschüttet. 1536 suchte man überall nach Erzen und fand solche auf "Gatschiefer" und in "Spärra". 1544 wurden neue Erzfunde auf der Saaseralp, in Klosters und am Casanna gemacht. Der Transport des Eisenerzes von Casanna nach Küblis ging über den heutigen Casanna-Alpweg. Noch heute heisst es in der Serneuser-Schwendi "auf dem Erzsäss". Dort wurden auch eisenhaltige Schlacken gefunden. Gadmer erwähnte im 16. Jahrhundert verschiedene Gruben-Oertlichkeiten in der Gegend von Klosters. 1813 wurde in Klosters ein Zinkofen gebaut, in

welchem auch die Zinkblende vom Silberberg geschmolzen wurde. Der Ofen befand sich in den heutigen Silvrettaanlagen. In der ehemaligen Schmiede Schröder (heute Haus Dätwyler) trennten zwei mächtige Eisenhämmer das Gestein vom Erz. Das waren die Pochhämmer und das Gebäude hiess die "Poch". Im Jahre 1810 wurde in der "Gunnrufen" ein Erzgang entdeckt. Auf dem Gotschnaboden wurde auch Gips ausgebeutet. Die Gipsmühle befand sich bei der heutigen Garage Silvretta-Vereina.

c) Regionalgruppe Filisur-Albulatal

Leiter: Hans Meuli, Pulvermühlestrasse 13, 7000 Chur

Diese Gruppe umfasst die Gegend von Filisur wie Bleiberg nördlich von Schmitten- (Guggernellgrat-Ramoz etc.), Bergün mit Darlux, Val Tuors sowie Val Tisch. 1447 werden erstmals in Urkunden die Gruben vom Bleiberg nördlich von Schmitten (südlich des Guggernellgrates und ob Ramoz, nördlich des Grates auf der Welschtobelseite) erwähnt. Gadmer nennt am Schmittner-Bleiberg 5 Gruben. 1680 zählte man in der Gegend 12 Zechen. Die Verhüttung der gewonnenen Bleierze und der Zinkblende erfolgte in der Schmelze von Filisur und im 19. Jahrhundert im Schmelzboden bei Monstein. Zwischen Filisur und Bergün, in Bellaluna, wurden ausser Zink und Blei auch Eisenerz aus dem Val Tisch und dem Val Plazbi, bei Bergün verhüttet. Im Tiefentobel bei Schmitten ist oberhalb der Kantonsstrasse ein kleines Kupfererz-Vorkommen, das durch mehrere Stollen und Schürflöcher ausgebeutet wurde. Westlich von Filisur, am Fusse der Felswand von Foppas, wurde eine Kupfererz-Lagerstätte mit zwei Stollen erschlossen.

Auch in der Surminer-Rüfi, unterhalb der Station Stugls, südlich von Cruschetta, liegt ein Kupfererz-Vorkommen. Auf Bot digl uors (Bärenbühl) etwa 4 km südwestlich von Filisur, befindet sich ein Bleiglanz-Zinkblende-Vorkommen. In Bergün stand schon 1550 ein Eisenerzwerk in Betrieb. In ihm wurden die Erze der Hämatit-Lagerstätten im Val Tisch (Minas dal Fier) und des Siderit-Hämatit-Vorkommens auf Murtèl dal Fier im Val Plazbi, geschmolzen. Kleinere Erzvorkommen liegen zwischen Filisur und Jenisberg.

d) Regionalgruppe Thusis-Schams-Hinterrhein

Leiter: Hans Stäbler, Haus Rheinau, 7430 Thusis

Diese umfasst im wesentlichen die Blei-Kupfergruben auf Alp Taspin, (SE-Zillis) Ursera ob Andeer, wo Kupfer und Blei gewonnen wurde sowie die Eisen- und Manganlagerstätten im Avers.
In der Suferser Schmelze wurden Hämatiterze aus dem Surettatal von der Ostflanke des Seehorns geschmolzen. Manganerzvorkommen in der Gegend Danatz, solche von Kupferfahlerz und Kupferkies aus den Splügner Kalkbergen zwischen Weisshorn und Piz d'Anarosa und von der Gemsschlucht südlich Medels waren schon lange bekannt. Die ersten urkundlichen Hinweise auf Erzfündigkeit im Hochtal Avers gehen auf das Jahr 1570 zurück. Eisenschlackenfunde im Val Madris deuten jedoch schon auf frühere Ausbeutungszeiten hin. Ende des 16. Jahrhunderts wurden verschiedene Lagerstätten auf Siderit und Hämatit abgebaut. Die bekanntesten Abbaustellen befinden sich mit Ausnahme der Vorkommen von San Martegn-Mutalla, alle auf der östlichen Seite des Averser-Rheins. So

auf Sutt Foina ob Ausserferrera, etwas höher auf Fianell (Foppas) und unmittelbar unter den Gipfeln des Piz Mazza und Piz Starlera sowie auf der Ost- oder Oberhalbsteinseite des Schmorrasgrates zwischen Piz Settember und Piz Alv. Unterhalb von San Martegn am Rhein sind die Ruinen der Eisenschmelze. Gegenüber dieser Schmelze soll eine alte Silberschmelze gestanden haben. In der Nähe zwischen Val del Urs und Val di Lei wurde ein silberhaltiges Kupferkies-Vorkommen aufgefunden. Auf der Alp Ursera (LK: Nursera) nördlich von Andeer und ob der Rofflaschlucht baute man auch silberhaltiges Fahlerz ab. In der vererzten Zone befinden sich zahlreiche Stollen und Hüttenreste. Oestlich von Ursera stehen am rechten Rheinufer bei La Hütta noch immer Reste einer Schmelzhütte. Der Ofen ist noch gut erhalten. Auf der Alp Taspin, 1605 erstmals genannt, wurden um 1680 bereits 30 Zechen erwähnt. Reste von Poch- und Waschwerken und Huthäuser sind noch vorhanden. Die Vererzung besteht vor allem aus Bleiglanz-Zinkblende-Fahlerz-Kupferkies und Buntkupferkies.

e) Regionalgruppe Scuol-S-charl-Unterengadin

Leiter: Georg Peer, Clozza 217, 7550 Scuol

Ueber den Erzbergbau im S-charltal besitzt man erstmals seit 1317 Nachrichten. Bleiglanz und Zinkblende wurden in den Lagerstätten Mot Foraz (S Val Mingèr) Val Poch, S-Piz d'Ilmez, Marangun,Sesvenna und Val Cristannes, abgebaut. Reste einer Bergwerkssiedlung mit Schmelze und Unterkünften sind noch heute in S-charl ersichtlich. Der Bergbau im S-chartal wird erstmals 1317 erwähnt. Der Abbau erfolgte auf

./.

silberhaltigem Bleiglanz und Zinkblende sowie Fahlerz. Die Blütezeit des Bergbaues war 1825 unter Verwalter Hitz, als 70-80 Knappen dort arbeiteten. Die Reste der Schmelze in S-charl ist unter Denkmalschutz. Auf Mot Madlain sind mehrere Stollen noch sichtbar, die meisten jedoch verstürzt. Eine Eisen-Kupfer-Lagerstätte befindet sich bei Lavin. Im Para-Biotitgneis findet man auch Pyrit-Bleiglanz und Zinkblende (Covellin). Am Piz Lischanna befinden sich in Radiolariten ebenfalls Manganerze.

f) Regionalgruppe Ems-Calanda-Ilanz

Leiter: Dr. Ing. Kurt Bächtiger, Sonneggstr. 5, ETH, 8092 Zürich

Ueber das Goldvorkommen am Calanda (goldene Sonne-Taminsergrüebli) bestehen verschiedene Veröffentlichungen. Von den Kupfer-Blei- und Zinkerzvorkommen in Ruis-Andest und von der Fahlerz-Lagerstätte auf Obersaxen wird vermutet, dass sie ursprünglich schom im 8. Jahrhundert abgebaut worden sind. Heute wird bei Obersaxen nach Uran prosperiert. Die Lagerstätte Vivèr-Obersaxen, ein weitverzweigtes Stollensystem auf mehreren Stockwerken, ist teilweise noch gut begehbar. Bergrichter Gadmer, zu dessen Einzugsbereich auch Ruis und Andest mit Obersaxen gehörte, vermerkt 1588 in seinem Inventar fünf Gruben im Andester-Tobel, eine auf der Alp Ranasca und zwei auf Obersaxen. Die jahrhundertelang betriebenen Gruben befinden sich an schwer zugänglichen Stellen hinter Ruis am Eingang und beidseits des Andester-Tobels. Jenseits des Rheins, gegenüber dem Bahnhof Ruis, ist der Stollen "Sul Rhein", wo ebenfalls Bleiglanz und Zinkblende abgebaut wurden. Die Gruben am Calanda

./.

sind schon seit Gadmers Zeiten bekannt. Stollenformen und Abbaumerkmale deuten aber schon auf keltisch-römische Zeiten hin. Gadmer nennt fünf Gruben, welche vermutlich auf Eisenerz (Magnetit) abgebaut wurden. 1809 wird erstmals auch wieder auf Gold abgebaut. Die schönste Stufe enthält 125 Gramm gediegenes Gold. Es werden 1813 zwischen 70- und 100 Bündner-Dublonen, zu 16 Schweizer Franken geprägt.

Noch zu gründende Gruppen:

g) Regionalgruppe Lenzerheide-Oberhalbstein

Leiter: pendent

Am Parpaner Rothorn sind noch heute auffallende rotbraune Gesteinzonen sichtbar, die sich vom Südhang des Aeplihorns quer durch das Totäpli bis zum Gredigsfürkli hinziehen. Dieselben Zonen sind auch am Foil Gotschen sichtbar, der sogenannte "Eiserne Hut", (Oberflächen-Oxydation oder Verwitterungszone). Man findet dort Bleiglanz mit Cerussit und unter dem Rothorngipfel Cuprit-Kupferkies mit grünem Malachit und blauem Azurit, sowie Fahlerz. Aus der Hutzone im Totäpli findet man Brauneisen Limonit mit Nadeleisenerz, neben Hämatit und Siderit, ein wichtiges Eisenerz. Die ersten urkundlichen Erwähnungen über den Bergbau datieren in das Jahr 1489. Bestimmt bestand jedoch das Bergwerk am Parpaner-Rothorn schon früher. Die Schmelzöfen dieser und anderer Lagerstätten befanden sich in der Isel bei Arosa. Die Oberhalbsteiner Eisenwerke von Tinzen sind bereits 1338 urkundlich erwähnt. Schmelzöfen in La Cruschetta bei Pensa und am Stein bei Salux sind bekannt, auf der Ochsen-

alp und bei Sur ist eine Kupfererz-Pyritfundstelle bekannt. Minen von Ziteil am Fuss des Piz Curvèr, vom Schmorrasgrat zuhinterst im Val Nandro und auch in der Gegend von Sur und vor allem aus dem Val d'Err, sind bekannt. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind im Oberhalbstein die Ausbeutung von Manganerzen im Gang. So auf Parsettens im Val d'Err, auf Alp digl Plaz und an der Falotta im Val d'Err sowie auf Uigls ob Conters. Die Gruben im Val d'Err, die auch einige nur dort vorkommende Mangansilikate enthalten, wurden auch in den zwei Weltkriegen erneut ausgebeutet. Die Gruben, im Tagbau ausgebeutet, sind heute noch gut zugänglich und interessant.

h) Regionalgruppe Oberengadin-Berninapass-Puschlav

Leiter: pendent

Die drei ersten urkundlich nachgewiesenen Erzbergwerke Bündens lagen im Engadin. Aus den Jahren 1200 bis 1243 besitzt man Dokumente, die Erzbergwerke im Puschlav bezeugen. Bekannt sind die Arsenkies-Bleiglanz- und Zinkblende-Lagerstätten in Val Minor, (Piz Platteo) von Camino und auf La Motta am Berninapass.
Im Puschlav ob Le Prese sind die Nephrit-Talkgruben bei Scortaseo heute noch in Betrieb (Jadeit). Einige Schürfstellen auf Valetta del Julier befinden sich östlich der Julierstrasse. In einem Radiolarit sind kleine Manganvererzungen festzustellen. Aus dem Fextal im Oberengadin sind ebenfalls manganerzführende Radiolarite, die von Hyänenmarmor und Ophioliten begleitet werden, bekannt. (Piz Corvatsch). Auch bei Samedan am NW-Grat des Piz da Trais Fluors und an der NW-Seite des Piz Nair bei St. Moritz finden sich in

sendimentären Zonen linsenförmige Einlagerungen von Manganerzen.

i) Regionalgruppe Arosa-Schanfigg

Leiter: pendent

Unter den geschichtlichen Dokumenten von Arosa fanden sich Steuerrodel, die auf Bergbau schon vor 1446 hinweisen.
1928 wurde bei Isel am Zusammenfluss von Plessur und Welschtobelbach im Flussgebiete ein alter Schmelzofen ausgegraben. Geschmolzen wurde Brauneisen- und Hämatit vom Tschierpen im "gelben Felsen", am Erztschuggen unterhalb des Erzhornes und am Nordgrat des Aroser Rothorns.
Manganerz-Schürfungen sind bekannt in Litzirüti bei Arosa sowie auf der Alp Prätsch ebenfalls in Radiolarienzügen. Im hinteren Fondeital bei der Lokalität "Barga" erwähnt Cadisch ebenfalls ein Manganerzvorkommen.

k) Regionalgruppe Ofenpass-Münstertal

Leiter: pendent

1332 erschienen erstmals die Bergwerke am Ofenpass in den Urkunden. Die Eisenerzabbaue von Murteras da Grimmels (Oberhalb Ofa Spin) Val dal Botsch, Munt Buffalora und Valbella im Val Mora sind seit dem 14. Jahrhundert bekannt. Allein am Munt Buffalora sollen sich ca. 90 Stollenmundlöcher befinden, von denen noch 4 geöffnet und teilweise begehbar sind. Im Talboden bei Buffalora sind noch zahlreiche Ruinen alter Verhüttungsanlagen sowie Schmelzöfen

./.

bei Stablchod, bei La Drossa und Il Fuorn erkenntlich. Daselbst wurden Schlackenfunde getätigt. Kupfervorkommen sind in den Halden von Munt Buffalora und am Döss dals Cnaps/Valebella festgestellt worden.

1) Regionalgruppe Trun-Disentis-Lukmanier

Leiter: pendent

1354 werden erstmals die Erzgruben im Bündner-Oberland erwähnt. In der Disentiser Klostergeschichte ist die Rede von einem Streit unter kirchlichen Brüdern um das Silberbergwerk des Abtes von Disentis im Val Medels; wo dieses Bergwerk aber war, steht leider nicht vermerkt. Immerhin gibt es an der Lukmanierstrasse eine Oertlichkeit "Fuorn", die auf einen alten Schmelzofen hinweisen könnte. Auf der Alp Punteglias ist 1461 von einer Magnetit-Pyrit-Kupferkies-Lagerstätte die Rede. Westlich des Ferrerabaches befinden sich drei zum Teil begehbare Stollen. Fünf weitere Gruben sind auf der östlichen, hinteren Talseite bekannt. Das hier gewonnene Eisenerz wurde in einem Hochofen in Truns verhüttet. Auf der Alp Nadèls, südlich Truns, wurden Bleiglanz und Zinkblende abgebaut. Diese Erze führen in Quarz-Karbonat-Erzgängen auch Antimonit und Fahlerz. Das Pyrrhotin-Vorkommen bei Davels im Tirauntunnel der RhB enthält Pyrit und Kupferkies. In der Lukmanierschlucht E-Seite sind im Serizitschiefer Pyrit- und Arsenkies Infiltrationen bekannt. Daselbst sind auf der rechten Seite des Medelser Rheins an der Lukmanierstrasse Bleiglanz-Pyrit-Sideritgänge im Serizitschiefer vorhanden. Weitere kleinere Erzvorkommen sind von Tgetlems am Oberalp

./.

mit Bleiglanz, Cavradi mit Hämatit, Val Cadlimo, Bleiglanz und Zinkblende, Fillung Val Lavaz, Fahlerze, Fuorcla Stavelat mit Bleiglanz, Crap Surscheins mit Fahlerze und Val Schmuèr mit Bleiglanz-Kupferkies und Fahlerz, bekannt. Betreffend der Uranindikationen bei Trun wird auf den nachstehenden Bericht verwiesen.

2. Diverse Mitteilungen

a) Stand der Uranforschung in der Schweiz (aus Technica 8, 1969)

- Die Schürfarbeiten unter Prof. Dr. E. Niggli, Bern an Uranindikationen bei Truns GR

Die im Kanton Graubünden durchgeführten Untersuchungen brachten die Entdeckung von Uranindikationen bei Affeier (Obersaxen) und bei Truns im Vorderrheintal. Der erste Fund wurde 1961 von A. Müller beim Weiler Tiraun gemacht. 1967 wurden südlich des Vorderrheins eine ca. 1,5 km lange Zone von Uranindikationen entdeckt.
Die Vererzung befindet sich im Tavetscher Zwischenmassiv, das hauptsächlich aus Gneisen und Schiefern besteht, 1968 wurde, nach einiger Schürfarbeit an der Oberfläche auf 1340 m Höhe am Südhang des Vorderrheintals bei Truns, ein Stollen in Angriff genommen. Nach 45 m Vortrieb wurden an 3 Stellen Uranindikationen festgestellt. Im ganzen wurden 90 m Stollen vorgetrieben, wobei zum Teil bedeutende Vererzungen angefahren wurden. Uranträger ist vornehmlich das Mineral Pechblende (Uranoxyd) mit seinen Umwandlungsprodukten. Das Uranerz tritt in faustgrossen Knollen und in dünnen Lagen auf. Das Alter wurde auf

./.

ca. 290 ± 25 Millionen Jahre (Oberkarbon) geschätzt. Inzwischen werden durch eine Arbeitsgemeinschaft Bohrungen ausgeführt um die Mächtigkeit des Vorkommens zu ergründen.

b) Zur Zeit ist eine Ausstellung über den Erzbergbau in der Schweiz im Naturhistorischen Museum in Bern zu besichtigen

Vor zehn Jahren sind die zwei letzten Erzbergwerke der Schweiz geschlossen worden. Die Eisenbergwerke Gonzen bei Sargans und Herznach im Fricktal.
Der Grund lag weder darin, dass die Erzreserven zur Neige gingen, noch dass zunehmend schlechtere Erze auftraten. Der Grund war kein geol.-technischer, sondern ein wirtschaftlicher. Neben Eisenerzen, wurden in der Schweiz früher vor allem Mangan-Blei-Zink-Kupfer, Nickel, Kobalt, Molybdän und Gold abgebaut. Grosse Gewinne hat dieser Bergbau allerdings selten abgeworfen. Heute sind fast alle der einst im Abbau stehenden Lagerstätten wissenschaftlich untersucht, soweit dies in den noch bestehenden Stollenstrecken möglich war, wobei allerdings über die Mächtigkeit der einzelnen Lagerstätten meistens nur Schätzungen vorliegen. Gezeigt werden vor allem die Abbaue des Eisen- und Manganerzes am Gonzen, der Bergbau auf Kupfer im Val d'Annivier (Kobalt- und Nickelerz) der Gruben Grand Praz und Gollyre sowie Grimentz, Ayer und St. Luc. Auch die Bleigruben im Lötschental bei Goppenstein sowie die Molybdän-Lagerstätten aus dem Baltschiedertal werden gezeigt. Gold aus Gondo an der Simplonstrasse beschliesst mit Erzproben, Verbreitungskarten, Grubenprofile und anderen Grafiken den Querschnitt durch einige interesannte Abbaustellen.

./.

c) Eine broncezeitliche Siedlung auf dem Padnal bei Savognin, Oberhalbstein

Der Archäologische Dienst Graubündens unter der Leitung von Dr. Jürg Rageth, Chur, gräbt schon seit 1971 auf dem Padnal. Der auf der Landkarte auch als Mot la Cresta bezeichnete Hügel, liegt rund 500 m südlich des Dorfausganges von Savognin, in Richtung Tinizong, an der Julierstrasse. Bis anhin konnte auf dem Padnal mindestens fünf broncezeitliche Dörfer übereinander beobachtet werden. In der ältesten Besiedlungzeit (ca. 1800-1600 v.Chr.) erstellte man kleinere Wohngebäude und ökonomische Bauten in Holz. Neben Holzüberresten aus Brandkatastrophen und keramischen Erzeugnissen wurden auch mehrere steinerne Gussformen für Broncegegenstände gefunden, welche vermuten lassen, dass diese Broncegerätschaften auf dem Padnal hergestellt wurden. Die Beobachtungen von Erzen und Schlacken und deren chemisch-physikalischen Untersuchungen erbrachten den Nachweis, dass im Oberhalbstein während der Broncezeit Kupfer gewonnen, (Sur und Ochsenalp) verhüttet und zu Gegenständen und Schmuck verarbeitet wurden.

d) Herr G. Rauch von Scuol hat uns eine Veröffentlichung über die Bergwerke in S-charl von seinem Onkel, Dr. O.J. Rauch, überreicht.

- Herr Ing. H. Wismer aus Zürich hatte die Freundlichkeit, uns verschiedene von ihm veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten sowie diverse Hefte über den Bergbau samt Gesteinproben, zu überlassen.

./.

- Herr Ed. Brun, Dübendorf, hat mit seinen prächtigen Farbaufnahmen der Schmelze bei Lecs/Saluf (Am Stein) einen interessanten Beitrag geleistet.

- Herr Prof. Dr. H. Kirsch aus Essen, war so liebenswürdig sich für kostenfreie Untersuchungen an Erzproben aus der Landschaft Davos zur Verfügung zu stellen.

- Herr Pfarrer Walser, Davos, wird im Bündner Jahrbuch eine ausserordentlich interessante Biographie von Johannes Strub, Jenisberg (dem langjährigen Freund und unermüdlichen Werker am Silberberg) veröffentlichen. Wir freuen uns auf das Erscheinen.

- Herr Ing. Rud. Glutz, Solothurn, welcher am Institut für Denkmalpflege an der ETH als Geometer tätig ist, hat sich empfohlen, die Vermessung der Schächte und Stollen am Silberberg vorzunehmen.

- Bereits haben diesen Sommer die Herren Rehm Davos und Purtscher Winterthur am Silberberg diesbezügliche Vorarbeiten geleistet und zum Teil sogar neue Stollen entdeckt. Viel Glück im neuen Jahr !

- Herr F. Bettez aus Zürich, welcher im Staatsarchiv Zürich arbeitet, hat uns eine Kopie eines alten Briefes aus dem Jahre 1567 betreffend Bergbau bei Filisur-Silberberg sowie einige Handskizzen vom Silberberg freundlicherweise übermacht.

./.

- Herr Alfred Stoller aus Davos hat für das Bergbaumuseum Schmelzboden alte Werkzeuge aus den Stollen von Casanna bei Klosters der Stiftung überreicht.

- Herr H. Meuli, Chur, der Leiter der Regionalgruppe Filisur hat uns eine Broschüre über den Schmittener Bleiberg überlassen.

- Frl. Nina Hitz, Altkindergärtnerin von Davos, schreibt uns Erinnerungen von ihrem nahen Verwandten, H. Hitz-Burton, Konsul in Washington, deren Urgrossvater der seinerzeitige Verwalter des Silberbergwerkes zu Davos und Landamann in Klosters war. (Er wanderte nach dem Konkurs nach Amerika aus).

- Allen denen, die in irgend einer Weise einen Beitrag für unser Archiv und Museum geleistet haben, danken wir recht herzlich. Nur so ist es möglich, unsere schöne Aufgabe im Dienste der Allgemeinheit zu erfüllen.

In der Zeit seit der Gründung des Vereins, durften wir viele Angebote für Arbeitsleistungen entgegennehmen und wir hoffen, dass dies auch im Jahre 1977 der Fall sein wird. Wir sind für jede Mitarbeit und Zustellung von Unterlagen oder Veröffentlichungen über den Bergbau in Graubünden sehr dankbar und werden deren Inhalt allen Mitgliedern vermitteln.

"Viel Bergmanns-Glück im neuen Jahr!

Hs. Krähenbühl

Davos, 17. Januar 1977